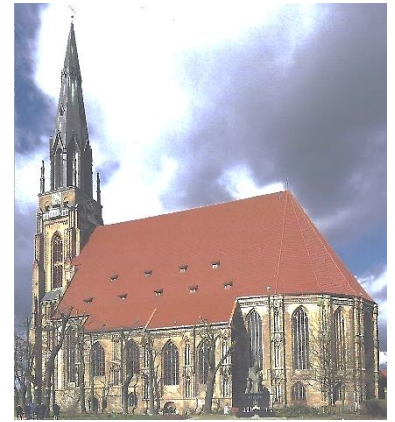


30 Jahre Wiederaufbau der Marienkirche

Tage der Integration und Ökumene vom 17.9. – 19.9. 2021 in Königsberg/Neumark-
Chojna/Polen

von Peter Helbich

30 Jahre Wiederaufbau der Marienkirche sind ein wichtiger Anlass, um innezuhalten und zurück zu schauen auf ein fantastisches Aufbauwerk, das Deutsche und Polen gemeinsam im Oderraum geschaffen haben. Die Marienkirche, eine der drei großen gotischen Kirchen um 1400, die Hinrich Brunsbergh aus Stettin auch in Pommern und Brandenburg geschaffen hat, ist buchstäblich aus Schutt und Asche des verheerenden Jahres 1945 wieder erstanden und bildet heute mit dem gotischen Rathaus - auch von Brunsbergh – das Herz der Stadt Chojna.



Dieses Ereignis stand somit im Zentrum der „Tage der Integration und Ökumene“. Dazu gab es ein wunderbares Rahmenprogramm, das gemeinsam von polnischer und deutscher Seite ausgerichtet wurde.



Den Auftakt bildete in der Marienkirche nach der Begrüßung durch den Hausherrn Pfarrer Janusz Mieszkowski die Eröffnung einer großartigen Ausstellung über den 30-jährigen Wiederaufbau der Kirche. Der Verfasser, Dr. Reinhard Schmook, Bad Freienwalde, führte die Zuhörer von den Anfängen 1989, in denen zunächst der Schutt von

Deutschen und Polen beseitigt wurde über den 1. Holzankauf für Gerüste durch den Initiator Günther Kumkar im Jahre 1991 zu dem eigentlichen Aufbau. Mit 1 Mrd Złoty aus deutschen Krediten an Polen konnten dann 9 Säulen aus Beton und der 40 m hohe Dachstuhl errichtet und die Fenster repariert werden. Damit war das



Kirchenschiff vor Wind und Wetter geschützt. Günther Kumkar konnte die „Einweihung“ 1997 noch erleben, starb dann aber leider kurze Zeit später.



Zusammen mit dessen poln. Mitstreiter, Pfarrer Antoni Chodakowski, führte der Verfasser das Werk fort und konnte von 2000 – 2003 den Turm sichern und mit einer Kupferdeckung ausführen lassen. Daneben war der hannoversche Förderverein bei kleineren Baumaßnahmen tätig, so z. B. dem Ausbau der Bonhoeffer-Kapelle, Ummantelung der Betonsäulen mit Ziegeln, Spende einer Orgel aus den USA, Gestühl und Beleuchtung und Emporengeländern. 2016 – 2019 wurde aus poln. - dtsch. Mitteln das riesige Dach neu eingedeckt, dessen Mönch- und Nonnenziegel

ungeeignet für das steile Dach waren. In diesem Jahr wird an der Südfassade gearbeitet. All diese Arbeiten wurden nach polnischer Planung und Handwerkern und in engem Einvernehmen ausgeführt. Die Polen ehrten Rosemarie Kumkar und den Verfasser mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Chojna (der als kleiner Junge 1945 vor den Russen aus Königsberg fliehen musste).



Die sehr informative Ausstellung, finanziert von der „Pomerania“ hängt nun in großen Bahnen von den Emporen des nördlichen Seitenschiffs, der ausgezeichnete Katalog (12,-€) kann bei Dr. R. Schmook, Mittelstr.2, 16259 Bad Freienwalde bezogen werden.

Auf der Südseite ist von poln. Seite eine Reihe von Tafeln als neue Dauerausstellung erstellt worden, die die Geschichte der Marienkirche, ihre Zerstörung und den Wiederaufbau mit ausgezeichneten Bildern zeigen.



Noch am Eröffnungsabend stellte Tobias Kumkar, Architekt in Amsterdam, seine Masterarbeit über einen neuen Ausbau des Kirchturmes, die Wiederbelebung des Schlossparks im nahen Vietnitz und eine neue Kapelle auf der südlichen Anhöhe vor Mantel dar, von wo man zuerst den Königsberger Kirchturm sehen kann. Alle drei Teilplanungen beziehen Architektur und Natur/Landschaft mit ein. Die Besucher in der Bibliothek verfolgten gespannt seinen Ausführungen, von



poln. Seite fanden die Entwürfe große Zustimmung.

Der Samstag wurde morgens mit einer Andacht auf dem Friedhof eingeleitet. Die Pfarrer J. Mieszkowski und F. Schwarz hielten kurze Predigten vor der gelichteten deutsch.-poln. Gemeinde mit dem Hoffnungswort aus der Offenbarung: „Ich sah einen neuen Himmel“.

Mieszkowski zum 29. Juli nach langer seinen Wunsch auf wurde. Er war uns Marienkirche mit Menschen in



Anschließend führte uns Pfarrer Grab von Ks. Jan Zalewski, der am Krankheit verstorben war und auf dem Chojnaer Friedhof bestattet ein großer Freund und hat die sonntäglichen Messen den Chojna geöffnet.

Der zentrale ökumenische Gottesdienst, den der Weihbischof Wejmann aus Stettin leitete, wurde von P. Bert Schwarz eröffnet mit einer kurzen Erinnerung an den letzten Pastor der Marienkirche, Bliedner, der den Brand der Kirche am 16.2.1945 vom Kloster aus erlebte. Dieser fragte bei dem erhaltenen Spruch in der Turmhalle: „Dein Wille geschehe“, ob Gott dem Brandstifter die Fackel in die Hand gelegt habe. Und er antwortete, Gottes Wille wäre nur erfüllt, wenn die Tat dem Frieden diene. Darum können Menschen dem Willen Gottes voll vertrauen.

Prof. Dr. Marek Tatar aus Warschau hielt die Festpredigt, in der er die Ökumene besonders herausstellte. Denn den herrlichen Brunsbergh-Bau haben Katholiken und Protestanten wieder aufgebaut, die sich seit Beginn in ihren anschließenden Gottesdiensten unter Christus gestellt haben. Ökumene ist keine Diplomatie, die Wahrheit ist ihr Fundament, der Glaube an Christus.



Unter Christus sind wir getrennt, aber er wird uns vereinen. Denn wo Christus ist, ist Kirche, wo nicht: Streit. Noch haben wir keine gemeinsame Eucharistie, aber das Gebet in Christus eint uns. Das ist heute besonders wichtig in einem weitgehend säkularisierten Abendland, einem „unchristlichen“ Europa. Darum ist der Wiederaufbau der Kirche ein besonderes Zeichen der Einigkeit und des Friedens. Diese Verbundenheit zeigte sich beim anschließenden Brotbrechen und Friedensgruß unter allen Zuhörern.



Das nach dem Gottesdienst anschließende Essen in der Bibliothek hat uns allen die Großzügigkeit der Stadt Chojna und ihrer Bürgermeisterin, Frau Rawecka, vor Augen geführt. Aus den lebhaften Gesprächen konnte man schließen, dass es allen geschmeckt hat. Anschließend hielt die „Stiftung Marienkirche“ ihre Jahresversammlung ab.

Was ist Chojna ohne Musik? Als weiterer Höhepunkt schloss sich in der Marienkirche ein Konzert an mit einer Folge von zündenden Opern- und Operettenarien von W.A. Mozart bis Franz Lehár das Publikum bezauberten. Besonders wurden der Bass B. Suchozebski mit seiner vollen Stimme und die beiden Sopranistinnen Barbara Tritt und Alexandra Balachowski aus Chojna bewundert, die mühelos die höchsten Töne erreichten. Das 6-köpfige Ensemble kam von der Oper Stettin. An den fröhlichen Gesichtern der Zuschauer sah man, wie sie innerlich die schmissigen Arien mitsangen. Auch dieses Konzert geschah auf Einladung der Stadt Chojna.



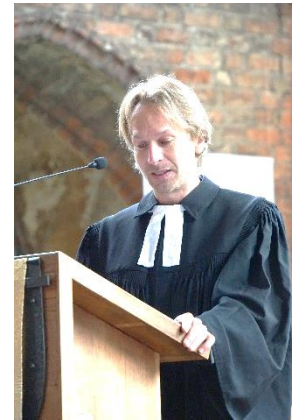
Neben der Musik wird seit geraumer Zeit Literatur vorgetragen. Der 100. Geburtstag des Schriftstellers und Satirikers Stanislaw Lem gab Anlass, in der Bibliothek seinen Roman „Kongres Futurologiczny“ von ca. 1980 vorzustellen, der die Zustände im Jahre 2039 schilderte. Wir werden alle durch Chemikalien in Trance versetzt, bleiben dabei aber friedlich, wenn wir von korrupten

Gesellen ausgebeutet werden – etwas schaurig, aber spannend. Hier las Dorota Hadrzynska so lebhaft und mimisch, dass man als Nichtpole ihre Stimme verfolgte. Florian Schwarz brachte dann die spannende Übersetzung.



Ja, was wären all die Veranstaltungen ohne den „Brückenbauer“ Krzysztof Odróbka, der souverän die vielen Reden und Ansprachen ins Deutsche/Polnische übersetzte und dadurch erst den dtsh. Gästen ermöglichte, an allen Veranstaltungen teilzunehmen. Ohne ihn wären wir stumm geblieben, deshalb ein besonderes Lob an ihn. Früher war der „Brückenbauer“ Gerard Lemke.

Die „Tage der Integration“ werden am Sonntag immer mit aufeinander folgenden evang. und kath. Gottesdiensten in der Marienkirche beschlossen. Die kleine evang. Gemeinde mit ca. 22 Personen und einigen poln. Katholiken versammelte sich um Pastor Florian Schwarz und hörte eine „Wahlpredigt“. Er beschrieb darin die Geschichte Israels mit dem Führungsanspruch Gottes, dessen Sinnbild die Bundeslade ist mit den zehn Geboten. Diese Theokratie endet mit der Wahl



der Könige Saul und David unter der Bedrängnis der umliegenden Völker (Kampf gegen die Philister). Aber nach dem Philosophen Salomo zerfällt das neue Reich in 2 Staaten: Israel und Juda. Diese werden um 700/600 v. Chr. von den Babyloniern geschluckt. Die danach erneute Theokratie der Hohenpriester endet zur Zeit Jesu.



Und Jesus? Er ist völlig unpolitisch, will den Frieden und erwartet das baldige Himmelreich auf Erden. Seit 380 n. Chr. sind Christentum und Staat relativ eng verbunden, die erst durch die Franz. Revolution 1789 getrennt werden - in Deutschland mit der Weimarer Verfassung. Seitdem hat die Kirche nach Bonhoeffer die Aufgabe, den Staat zu kontrollieren. Ob sie das schafft, hängt von der Wahl der Bürger ab, so auch dieses Mal.



Im anschließenden wurden die Teilnehmer

Der Verfasser dankte in

Schwarz und Kantor Euler aus Eberswalde, der wie immer treu auf der Orgel den Gottesdienst begleitete und hob nochmals hervor, wie froh wir waren, 2 Menschen in hohem Alter von 96 Jahren unter uns zu sehen, nämlich Klara Brokmeier, die den langen Flug von Florida nach Europa trotz aller Malaisen gewagt hat, und Gerd Stoewer aus Hannover. Beide sind seit Beginn der Wiederaufbauarbeiten, also seit 30 Jahren, dabei und haben finanziell und tatkräftig sehr mitgewirkt. Sie wurden von allen Freunden herzlichst begrüßt.

Die Kollekte für die Marienkirche erbrachte 450,-€ + 200,-€ und 10 Złoty und soll für die Renovierung der südlichen Eingangskapelle mit der „Mondsichelmadonna“ verwendet



werden. Auch der Termin für die nächsten „Tage der Integration“ im nächsten Jahr ist von der Stiffterversammlung festgelegt worden:

der 9., 10., 11. September 2022.

Alle Besucher schieden fröhlich voneinander in dem Gefühl, ein Fest der Brüderlichkeit und Ökumene nach der Covid-Pandemie erlebt zu haben. Wir hoffen, dass wir uns in einem Jahr bei guter Gesundheit wiedersehen.

